

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schrift- und Erfahrungsmäßige Gedanken über einige wichtige Stücke des praktischen Christenthums

Sieghart, Matthias

Greiz, 1768

VD18 13194046

Christ.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190063

Christ.

1)

Nur derjenige ist ein Christ, der mit dem heiligen Geist gesalbet ist; das ist, der in der wahren Bekehrung den heiligen Geist erlangt, dessen Ermahnungen, Bekehrungen und Triesben, in und nach dem Worte Gottes, folget, und seine Tröstungen genießet.

2) Ein solcher Christ zu seyn, das ist der höchste Adel und die höchste Würde, welche für einen Menschen im Himmel und auf Erden möglich ist.

3) Alles, was von Gott gesagt werden kann, der ganze unendliche Schatz seiner Allgenugsamkeit, ist das ewige Theil eines Christen, welches ihm zum unendlichen Genuß bestimmt ist.

4) Ist es nicht ein unaussprechlicher Schade, daß so wenige unter den Menschen Christen werden wollen, und noch weniger es wirklich werden und bleiben? —

5) Dann, wann der Tod die sinnlichen Vergnügungen gänzlich zu rauben dräuet; dann, wann die fürchterliche Ewigkeit sich in der Nähe zeigt: dann wünschet mancher, der in gesunden Tagen die Aufforderungen zu wahren Bekehrung

rung

rung ausgeschlagen, oft viel zu spät, daß er auch ein Christ wäre!

6) Ich wünschte nicht zu seyn, spricht der Christ, wenn ich kein Christ wäre, oder werden könnte. — Nichts, nichts, weder im Himmel noch auf Erden, kann meine erstaunend grosse Begierden befriedigen, als die Vorrechte der Christen.

7) Du, der du meynest, daß wahre Christen in steter Traurigkeit leben, versuche es doch einmal, welsch ein vergnügtes und seliges Leben die Christen haben.

8) Geseht auch, du könntest in dem Leben eines Christen keine Vorzüge vor andern Menschen erblicken; so tritt an sein Sterbe-Bette; da wirst du Vorzüge finden, die Kronen und Scepter unendlich übertreffen. — Schau hin, armes Welt-Kind! Da liegt der Christ! Sein Körper ist entkräftet! Tod und Ewigkeit sind ihm nahe! — Schau hin, wie ihm dabey zu Muth ist! Er lächelt vor Freuden! Sein unsterblicher Geist zeigt sich in mehr als jugendlicher Munterkeit! — Du kennest den Tod nicht anders, als den ewigen Gränz-Stein aller deiner Freuden! Und ach! in welchem bangen Tone redest du vom Tode!

Aber komm und höre, was der Christ sagt, da er nun in die Ewigkeit übergeht. (*)

(*) Folgende Reden sterbender Christen sind aus der Schrift: Die Nacht der Religion, betitelt, genommen, wo man sie mit mehreren lesen kann.

O himmlischer Vater, mein gnädiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, du Gott alles Trostes, ich danke dir herzlich, daß du mir deinen Sohn, Jesum Christum, geoffenbaret hast, an den ich glaube, den ich vor aller Welt bekenne, den ich liebe, den ich ehre. (*) O mein himmlischer Vater, ob ich wol aus diesem Leben genommen werde, und diesen schwachen Körper verlassen muß; so weiß ich doch gewiß, daß ich ewig bey dir leben werde. (Luther)

Ich befinde mich sehr wohl, und habemich niemals besser befunden. Gott sey gelobet! ich bin nun bald zu Hause; nur noch einen kurzen Weg, so bin ich in dem Hause meines Vaters.

(Dis sagte D. Taylor, welcher im Jahre 1556 in Engelland, um der Wahrheit des Evangelii willen lebendig verbrannt wurde, da er zum Richtplatze ging.)

O! daß ich euch zeigen könnte, was ich jetzt fühle! O! daß ich euch nur sagen könnte, was ich sehe! O daß ich nur den tausendsten Theil der Süßigkeit ausdrücken könnte, die ich jetzt in Christo finde! Ihr würdet gewiß überzeugt seyn, es wäre der Mühe werth, daß man die Frömmigkeit sein Haupt-Geschäfte seyn liesse.

E

D

(*) So kindlich, Glaubens-Liebes-und Hoffnungsvoll redete der selige D. Luther wenige Augenblicke vor seinem Ende.

O meine theuersten Freunde, wir bedenken sehr wenig, was Christus auf dem Todtbette ist! Ich wolte um eine Welt, ja um Millionent Welten willen jetzt nicht ohne Christo und ohne Vergebung der Sünden seyn. Ich wolte um einer Welt willen nicht noch länger leben. Der bloße Gedanke, daß ich meine Gesundheit wieder erlangen kann, macht mich schon zittern. — O! wie süß ist Jesus! Komm, Herr Jesu! komm bald. Tod! thue dein ärgstes. Du hast dein schrecklichstes verlohren. Der Tod ist nichts. Der Tod ist durch Gottes Gnade, ich wiederhole es, nichts für mich. Ich kann so leicht sterben, als meine Augen zuthun, als mein Haupt wenden und schlafen. Mich verlanget bey Christo zu seyn; mich verlangt zu sterben. — Ich ersuche euch insgesammt, bittet nicht mehr für mein Leben. Ihr thut mir Unrecht, wenn ihr es thut. O welche Herrlichkeit, welche unaussprechliche Herrlichkeit sehe ich! Mein Herz ist voll, ganz voll. Christus sieht freundlich auf mich. Könnt ihr es über euer Herz bringen, mich aufzuhalten, da ich nunmehr zur vollkommenen und ewig dauernden Freude in Christo gehe? Wollt ihr mich von meiner Krone zurück halten? Die Arme meines gebenedeyten Erlösers sind offen, mich zu empfangen. Die Engel stehen bereit, meine Seele in seinen Schooß zu tragen. O wenn ihr nur sehen soltet, was ich sehe, ihr würdet mit mir ausrufen:

rufen:

ist eine Anwartschaft auf den Himmel! Und wenn ich auch niemals mehr genießen könnte, als dieses, so wäre es doch aller Quaalen werth, die Menschen und Teufel ersinnen können, es verdiente, daß man auch durch die Schmerzen der Hölle zu so ausnehmenden Freuden, als diese sind, gelangte. Wenn das sterben heißt, so ist sterben etwas süßes. Kein Christ sollte sich vor dem Tode fürchten. O Tod! wie süße bist du mir! Dieses Bette ist sanft. Christi ausgestreckte Arme, seine Freundlichkeit, würde die Hölle selbst in den Himmel verwandeln. O wenn ihr doch das sähet und empfändet, was ich sehe und empfinde! Kommt, und sehet einen sterbenden Menschen vergnügter, als irgend ein gesunder Mensch mitten unter seinen angenehmsten Ergötzlichkeiten jemals gewesen ist. O meine Freunde, weltliche Vergnügungen sind mit leidenswürdig, arm und Sorgenvolle Sachen in Vergleichung mit einem Strahle von derjenigen Herrlichkeit, welche so stark in meine Seele scheint. —

(Er redete so, sehet der Herausgeber der Reden dieses sterbenden Christen hinzu, wie einer, der in die Thore des neuen Jerusalems eintritt. Sein größt

auch dann, wenn er die größte Gewissheit von seinem Gnadenstande hat, und die Kräfte der zukünftigen Welt genießt, noch in der Demuth steht.

größter Theil war nur im Himmel. Nicht ein Wort gieng aus seinem Munde, das nicht Christum und den Himmel athmete. Sein wichtigstes Werk war das Lob Gottes; und er bewunderte wohl hundertmal die Gränzenlose Liebe Gottes gegen sich: O warum gegen mich, Herr! warum gegen mich?)

Nun fehlt mir noch eine Sache, und dieses ist eine baldige Aufnahme in den Himmel. O helft mir denjenigen preisen und bewundern, der solche grosse Wunder für meine Seele gethan hat! Kommt, helft mir seinen Nahmen erheben; alles ist zu wenig. Kommt, helft mir alle, ihr herrlichen und mächtigen Engel, die ihr in dem himmlischen Werke seines Lobes so geübt seyd. Lob ist nun mein Geschäft, und dieses wird für ewig meine angenehme Beschäftigung seyn. Kommt, laßt uns unsere Stimmen zu seinem Lob erheben. Ich will so lange mit anhalten, als es mein Odem zuläßt, und wenn ich keinen mehr habe, so werde ich ihn noch besser loben. Macht seines Ruhms noch mehr, (sagte er, da die mehrest Zeit mit dem Lobe Gottes zugebracht war,) helft mir ihn preisen! ich habe nichts anders zu thun. Ich habe gebetet, und alle andre Befehle erfüllet. Ich bin vorher mit vielen Sterblichen umgegangen. Gegenwärtig muß ich nur auf Christum sehen, der für mich gestorben ist, der mich geliebet und in seinem Blute abgewaschen hat. In wenigen

Stunden werde ich in der Ewigkeit seyn, das Lied Moses und das Lied des Lammes singen. Ich werde bald in einer unzähligen Gesellschaft von Engeln, unter den Geistern der vollendeten Gerechten, und vor Jesu, dem Mittler des neuen Testaments, auf dem Berge Zion stehen. Ich werde bald die Stimme eines grossen Volks hören, und einer von denen seyn, welche ausrufen: Hallelujah! Heil, Preis, Ehre und Gewalt dem Herrn unsern Gott! Und von neuem werden wir rufen: Hallelujah! Es kommt mir vor, als wenn ich mit einem Fusse im Himmel und mit dem andern auf der Erde stünde. Es scheint mir, als ob ich schon die Melodie des Himmels hörte, und im Glauben sehe ich schon die Engel warten, die meine Seele in den Schoosß Jesu tragen wollen, und ich werde alsdann auf ewig bey dem Herrn in der Herrlichkeit seyn. Wer muß sich nicht über alles dieses erfreuen? (Jahneway.)

O Herr! du hast den besten Wein bis zuletzt behalten. Freunde! könnt ihr das glauben? Ich soll auf ewig selig seyn. Ich werde stets in ewiger Herrlichkeit leben. Nun mag mich die ganze Welt geringe achten, sie mag mich für einen Heuchler, oder für was sie will, halten; ich bin nicht darum bekümmert; genug, ich werde selig seyn. Die Krone

ne

ne der Herrlichkeit ist für mich aufbehalten. Gelobt sey Gott um Jesu Christi willen! Ich habe bisher das Sterben für etwas schweres gehalten; aber ich finde nun, daß es nicht so ist. Wenn es in meiner Wahl stünde, ich wolte gleich sterben. O mein Herr, ich bitte dich, bringe mich nicht wieder zurück in diese böse Welt. Ich kenne sie genug. Mein, Herr, bringe mich in das Reich und zu der Herrlichkeit, die für mich zubereitet ist. — (Zoptins.)

Ich werde nun sterben; aber o! welche unaussprechliche Herrlichkeit sehe ich! Welche Freuden empfinde ich, die alle Gedanken oder Ausdrücke übersteigen! Ich bin der Barmherzigkeit Gottes für mich durch Jesum Christum versichert. O wie verlangt mich zu sterben, und bey meinem Heilande zu seyn! (Johann, Graf von Rochester.)

Ehre, Ehre sey ihm! O was sehe ich von Gott! Ich habe niemals etwas dergleichen gesehen. Meine Freunde! Der Anfang und das Ende der Religion sind auf wunderbare Art süsse. — Worüber ich mich freue, das ist dieses, daß Gott ganz und völlig ist; und daß in dem Mittler Christo Jesu alle Fülle der Gottheit wohnt, und niemals abnehmen wird. — Was kann nicht die Gnade ausrichten? Ihr sehet hier einen sterbenden Menschen, der ein Denkmaal der herrlichen Macht einer erstaunlichen Gnade ist; und künftige Geschlech-

alter sollen mich selig preisen. Folget meinem Rathe. Lernet die Kraft der Religion kennen. Die Kraft der Religion ist es, und nicht ihr Nahme, welche den Trost verleiht, den ich finde. Man kann von dieser Vorsetzung rühmen; und ich werde sie durch die ganze Ewigkeit rühmen. Wenn sich schon ein solcher Ruhm in ihrem jezigen Bezeigen gegen mich findet; was wird es erst seyn, das Lamm mitten im Throne zu sehen! Das Lamm, das erwürget ist, mitten im Throne! Mein Friede ist gleich einem Strome gewesen. (Zalyburton.)

Nichts fehlet mir noch, als ein leichter Uebergang zur Herrlichkeit. — O welche Herrlichkeit ist dort oben dem Volke Gottes vorbehalten! — Es mag Erde und Hölle rasen; es mag das Leben, es mag der Tod kommen; dennoch soll immer mein Gesang dieser seyn: Gott war, und ist, und bleibt stets gütig und barmherzig gegen mich. —

Zu einer Dame, welche kam, um sie zu besuchen, sagte sie:

Liebste Mühe! ich glaube, ich werde sterben; und welcher Trost ist es jezt, daß ich mich nicht vor dem Tode scheue! Das Blut Christi reiniget mich von aller Sünde. Aber verstehen Sie mich nicht unrecht. Es gehöret dazu ein Leben und Wandel, der dem Evangelio gemäß ist; sonst ist unser Glaube an Christ

Christum ein tochter Glaube. Machen Sie sich Christum zu Ihrem Freunde; hängen Sie nicht Ihr Herz an irdische Dinge. Reichthum und Ehre, und was sonst die Welt Vergnügen nennt, sind alles vergängliche Eitelkeiten. Wenn ich tausend und aber tausend Stücke an Gold und Silber liegen hätte, was würden sie mir wohl jetzt, da ich sterben soll, nutzen? Nehmen Sie also den Rath einer sterbenden Freundin an, die Ihr bestes wünschet. Werfen Sie nicht Ihre Neigung auf Reichthum oder andre irdische Dinge. Machen Sie sich Christum zu Ihrem Freunde, so dürfen Sie alsdenn sich nicht vor dem Tode fürchten. Erinnern Sie sich, daß der Tod in kurzem kommen wird, Sie mögen nun bereit seyn oder nicht, willig seyn, oder nicht. — Wohl leben, das ist das Mittel, wohl zu sterben. Ich kann jetzt in meinen letzten Augenblicken auf die vorigen Erfahrungen zurück sehen, (*) und mir von daher Trost holen. Es ist wohl der Mühe werth, fromm zu seyn; Christum und die Gnade frühzeitig aufzusuchen. — Alles, was nur Sünder schätzen, gebe ich auf; es ist genug, Herr, daß du mein bist. Ich werde dein gesegnetes An-

E 5

gesicht

(*) Auf die vorigen Erfahrungen, zur Stärkung des Glaubens, zurück zu sehen, ist von je her die Beschäftigung wahrer Christen gewesen. Siehe Ebr. 11.

gesicht sehen, und in Gerechtigkeit vollendet seyn.

Dieses Leben ist ein Traum, ein leeres Gaukelspiel. Aber die hellglänzende Welt, in die ich gehe, hat wesentliche und ächte Freuden. Wann werde ich doch erwachen, (*) und mich daselbst befinden!

O herrliche Stunde! o gesegneter Wohnplatz! Ich werde meinem Gott nahe, und ihm gleich seyn; Fleisch und Sünde werden nicht ferner das heilige Vergnügen meiner Seele stören. Mein Leib wird in der Erde bis auf den fröhlichen Schall der letzten Posaune schlummern; alsdenn wird er mit angenehmer Verwunderung die Fesseln durchbrechen, und in dem Bilde meines Heilandes aufstehen.

Es wird noch eine kleine Zeit währen, so werde ich den anmuthigen Gesang anstimmen: Dank und Ehre, und Ruhm, und Macht, sey dem, der auf dem Throne sitzt,

(*) Der Ausdruck: wann werde ich doch erwachen, zeigt nicht zunächst das Verlangen nach der Auferstehung des Fleisches an; sondern soll wohl unstreitig dieses sagen: Wann wird doch mein unssterblicher Geist von den Banden des Körpers, worin er bisher Gott nur gleichsam in Bildern genossen, befreiet werden, damit er, ganz Geist, ganz Gehör, ganz Gefühl, den Herrn unmittelbar genießen kann!

sitz, und dem Lamm in Ewig-
keit!

Mit einem Lächeln in ihrem Gesichte und mit Entzückungen der Freude pflegte sie oft zu sagen:

Komm, Herr Jesu, komm bald!
Warum verziehen die Räder deines
Wagens so lange? Warum verzie-
hen die Räder deines Wagens? O
gesegnete Begleitung, o komm, und hole
meine Seele, um bey Gott und Christo und
den vollkommenen Geistern auf immer zu woh-
nen! Wann ich zu jener gesegneten Gesell-
schaft dort oben gelange, so wird mein Ver-
gnügen niemals sich endigen. O! welche
Herrlichkeit, welche Herrlichkeit wird Glau-
ben und Liebe bekronen! Ich sehne mich nach
der herrlichen Begleitung. Komm, hochge-
lobter Heiland, komm und hole meine Seele
in die Herrlichkeit. Komm, Herr Jesu, komm
bald, komme bald! —

Zu der Person, die sie wartete, sagte sie:

Seht mich an, und lernet sterben: denn
sterben müßet ihr, und zu dem Staube zu-
rück kehren. Der Tod kommt allmählig
herben; doch ich fürchte mich nicht vor seiner
Annäherung. Ich kann dem Tode und allen
seinen Schrecken freudig entgegen sehen; weil
ihm sein Stachel benommen ist, und weil er
mich zu Christo, meinem lebendigen Haupte,
brins

bringen wird. Ich sehne mich bey Christo zu seyn, und seine Herrlichkeit zu schauen. —

O! welches Vergnügen, welche himmlische Freude, welche Herrlichkeit herrscht an dem Orte, wo Jesus die hellsten Strahlen seiner überfließenden Gnade ausstreut. —

Annuthige Hoheit und furchtbare Liebe ruhen lächelnd auf seiner Stirne; und alle die herrlichen Ordnungen der oben wohnenden Engel beugen sich in demüthiger Entfernung.

Fürsten neigen vor seinem königlichen Nahmen ihre glänzenden Scepter nieder; Herrschaften, Thronen und Mächte freuen sich, da sie ihn die Krone tragen sehen.

Erzengel lassen sein erhabnes Lob durch jede Strasse des Himmels tönen; und legen ihre höchste Ehre demüthig zu seinen Füßen nieder. Dis ist der Mensch, der erhöhte Gott-Mensch, den wir unsichtbar anbeten; wenn aber unsre Augen sein Angesicht schauen werden, so werden wir ihn viel mehr lieben.

Indem unser Glaube darauf sieht, sehnen wir uns, unsern irdischen Körper zu verlassen; und wünschen deinen feurigen Wagen, Herr! der unsre Seelen hinweg holen soll.

Komm, süßer Jesu! komm geschwind; ich sehne mich darnach, dein gesegnetes Angesicht in der Herrlichkeit zu sehen. —

We

Wenige Minuten vor ihrem Abschiede sagte sie lächelnd:

Gute Nacht, ihr Sünden! (*) gute Nacht, ihr Schmerzen! (Frau Zausmann.)

Nun, was deucht dich, armes Weltkind! von dieser Gemüthsfassung der Christen, bei Herannäherung des Todes? — Hier erblickst du keine ängstliche Geberden; hier höret der Arzt kein Kummervolles Fragen, ob denn keine Hoffnung vorhanden, daß man von den Gränzen des Todes und der Ewigkeit wieder zurück gehen könne; und hier siehest du keine bloße philosophische Großmuth, den Tod, darum, weil man nicht länger leben kann, gedultig zu leiden; sondern hier siehest du die Freuden jener Welt aus sterbenden Augen hervor strahlen; hier hörst du ein Sehnsuchtsvolles Verlangen um eine baldige Auflösung mit triumphirender Stimme, himmlisch süß, aussprechen; und hier siehest du einen von dem ewigen Geiste Gottes gewirkten Heldenmuth, der über Tod, Grab und Verwesung spottet;

(*) Weil die Sünde das größste Leiden der Kinder Gottes ist, so lange sie hienieden wallen; so macht auch die gegründete Hoffnung, nach dem Tode von aller Sünde auf ewig befreiet zu seyn, ein großes Stück ihrer Seligkeit aus, welche sie hier schon genießen. — O Gott lob! daß uns das helle Licht des Evangelii von Jesu leuchtet, und uns vor der abergläubischen und trostlosen Lehre von einer Reinigung der Seelen nach dem Tode, bewahret!

spottet; und der, gestärkt durch den Genuß der Kräfte jener Welt, weit lieber ausser dem Leibe zu wallen wünschet, als länger im Fleische zu leben. (*) Denke daher nicht weiter, daß Christen die traurigsten Leute sind; nein! sie sind es, die alsdann die grössste Freude geniessen, wenn du, verlassen von allen deinen sinnlichen Ländereyen, in eine trostlose Traurigkeit versinkst.

9) Wenn

(*) Von dem, im Jahre 1763 selig verstorbenen, Fürsten von Waldeck schreibt der rechtschaffene Waldeckische Herr Hofprediger Seemitz unter andern: „Er äusserte ein überaus sehnliches Verlangen, nun bald aufgelöst zu seyn. „Gegen Mitternacht rief er seinen Leib-Arzt, den „Herrn Hofrath Papen, und verlangte von ihm „zu wissen, ob er nicht meyne, daß es mit ihm „balde zu Ende gehen werde? Dieser, nachdem „er Ihn genau betrachtet, versicherte Ihm, daß, „weil Ihro Durchlaucht es so gerne wissen wollten, er Ihnen die gute Nachricht geben könne, „daß das Ende nahe sey. Auf diese Worte sah „ihn der gottselige Herr mit der freudigsten Miene an, und sagte: O mein lieber Pape, was „ist er mir für ein angenehmer Bote! Gott „vergelte es ihm. Ohngefähr eine Stunde darnach fragte er wieder, und reichte die Hand her, die ich ergriff, und sie ganz kalt befand. Ich „sah die Füße eben so, und sagte es Ihm. „Er nahm diß als ein Zeichen des nahen Todes „mit Freuden an, und dankte Gott mit denen „Worten: Nun, Gott sey ewig gelobet! Ich „kehrte mich zu denen, die gegenwärtig waren, „und sagte: Sehen Sie, wie sich der Fürst „freuet, da er den Tod kommen siehet! Welch

9) Wenn Christen auf ihrem Sterbebette noch viele Angst und Traurigkeit empfinden müssen; so kommt solches nicht selten daher, daß sie in gesunden Tagen gar zu sehr an dem Sichtbaren gehangen haben; doch kann der Herr zuweilen auch seine besondre Ursachen haben, warum er einen Christen auch noch die letzten Schritte zum Himmel durch vieles Gedränge thun läßt. Ordentlicher Weise aber wird man finden, daß, je genauer jemand in Christo vor Gott gewandelt, je geräumiger ihm der Eingang in die Herrlichkeit seyn wird. — Wer seiner ewigen Erwählung zur Seligkeit, durch den Glauben und durch die Früchte des Glaubens, versichert ist, sollte der nicht im Frieden und mit Freuden sterben können? 2 Petr. I, 10. 11. heißt es: Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Und also wird euch reichlich dargereicht werden
der

„ein Ende! Er hörte es, und versetzte: Es muß ein gut Ende nehmen, denn es ist Gottes eigenes Werk.

Und der selige Superintendent Kieger, in Stuttgart, welcher im Jahre 1743. verstorben, sagte zu den Aerzten auf seinem Sterbebette: Wenn ihr aus principijs physicis et artis mich versichern könntet, daß meine Auflösung bald nahe wäre, so soltet ihr mir rechte evangelische Vorsehaster seyn.

der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

10) Ein grosser Vortheil zum seligen Sterben ist es, wenn man in gesunden Tagen, seinen Sterbetag fein öfters recht festlich feiert. O! gewiß, ein recht evangelischer Christ wird seinen Sterbetag öfter feiern, als seinen Geburtstag. Dazu gehöret aber unendlich mehr, als ein flüchtiges Andenken an den Tod. Eine sters wachsende Erkenntniß seines von Natur unseligen Zustandes; ein fortdauerndes gläubiges Ergreifen der Reichthümer der ewigen Gnade Gottes in Christo; ein immer zunehmendes Bestreben, sich von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches zu reinigen; und ein Hoffnungsvolles und unverrücktes Hinschauen auf das himmlische Kleinod: dis sind einige notwendige Stücke, welche dazu erfordert werden.

11) Der Christ lebt so im Glauben, als wenn er nie etwas gutes gethan hätte; befeiziget sich aber auch so der Heiligung, als wenn er die Seligkeit dadurch verdienen müste. — O! welche göttliche Weisheit und Kraft wird hiezu erfordert! — Ach! wie nöthig ist der Seufzer:

Hilf, daß ich wandeln mag, als wenn durch frommes Leben

Ich könnt erwerben hie die Schätze jener Welt!

Doch

Doch wollest du dabey mir solchen Glau-
ben geben,

Der mein Verdienst für nichts,
und dich für alles hält!

12) Der Christ hat ein eben so grosses Verlangen nach Jesu Heiligungs-Gaben, als nach der Vergebung der Sünden. Doch setzt er in der Vergebung der Sünden seinen einzigen Trost, und die einzige Hoffnung seiner Seligkeit.

13) Diejenigen Christen, welche auf eine recht evangelische Weise der Heiligung nachtragen, und in allem dem Herrn zu gefallen suchen, erkennen am wenigsten Gutes an sich. Woher kömmt dis? Je weiter man in der Heiligung kömmt; je mehr lernet man seine Unheiligkeit einsehen. Solchen Christen gefällt nichts so sehr, als die vollkommne Heiligkeit ihres eigenthümlichen Heilandes. — Dagegen hangen geschliche Christen durchgehends heimlich an ihrer eignen Heiligkeit; sie müssen aber auch mehrmalen, zur Zeit der Anfechtung, eine schmerzliche Blöße fühlen.

14) O! welchen grossen Nutzen hat der Christ davon, wenn er sich dazu gewöhnet, die Rechtfertigung aus Gnaden, um Jesu willen, täglich aufs angelegentlichste zu suchen, und sich davon recht göttlich versichern zu lassen! — Dis ist der rechte Haupt-Vorthell, immer mehr nach dem schönen Bilde Jesu gebildet zu werden.

15) Einige meynen, der Fleiß in der Heiligung werde dadurch geschwächet, wenn man sich so viel mit der Rechtfertigung beschäftige; allein
man

man suche nur, in rechter Ordnung, die Rechtfertigung und die damit verbundene Vergebung aller Sünden zu erfahren, und wiederholend zu erfahren: so wird man finden, daß alsdann die Heiligung aus der rechten Quelle fließt. Und niemand wird mehr Lust und Kraft zur wahren Heiligung bey sich verspüren, als derjenige, der göttlich versichert ist, daß ihm alle seine Sünden, um Jesu willen, vergeben sind.

16) Ja, sagt man, es kommt doch alles auf die Rechtschaffenheit des Herzens und die Heiligung an. Ist wahr: allein, ohne die Vergebung der Sünden, und ohne die erlangte Versicherung davon, wirst du nicht weit in der Heiligung kommen. Und ohne den Genuß der ewigen Liebe Gottes in Christo wirst du dein verkehrtes Herz nie zur Rechtschaffenheit gebracht sehen. Glaube an die Wunden Jesu; so wirst du geheilet und rechtschaffen. Jes. 53, 5.

17) In der größtesten Noth und im Tode selbst hat derjenige Christ, dem die Vergebung der Sünden recht neu und lebendig ist, eine wahre Universal-Arzney und Hülfe.

18) Zu der Zeit, wenn einem Welt-Kinde nichts fehlt, wenn es Reichthum, Ehre und Wohlust bis zum Eckel genießet; dann scheint es vor einem Christen einen Vorzug zu haben; allein dann, wann Noth und Tod kommt, dann läßt der Christ das ehrbarste Weltkind unendlich weit hinter sich.

19) Der Gott, der mir seinen Sohn gegeben, und

und der mich durch die Wirkung seiner mächtigen Stärke, zum Glauben an diesen Sohn der Liebe gebracht; der wird mir mit dieser seiner allergrößten Gabe, gewiß auch alles andre benötigte schenken. Diesen Schluß kann niemand nützlich anwenden, als der Christ. Und ihm bringe diese Folgerung das lieblichste Licht in der dicksten Finsterniß. Selbst in dem schrecklich finstern Thale des Todes genießt er dessen Lebens-Strahlen.

20) Als ein Christ zu sterben, dazu möchten noch wol viele Lust haben; aber nicht als ein Christ zu leben. — Nun, armes Weltkind! wie viel Vergnügungen hast du jetzt, darüber du dich noch auf deinem Sterbebette freuen kannst? Ach! werden da nicht alle deine jetzige Freuden in schmerzliche Traurigkeiten verwandelt werden? Und siehe, welcher Unterschied zwischen dir und dem Christen! Diesem werden seine größtesten Traurigkeiten, (*) welche er in seinem Leben empfunden, Quellen der reinsten Freude werden.

21) Lebt der Christ einsam; so heißt er bey den Weltkindern ein Menschenfeind. Bringt es aber sein Beruf mit sich, daß er öfters unter Menschen seyn muß; und er spricht dann von seinen ewigen Angelegenheiten: so heißt er ein Seuchler. Aber, armes Weltkind! du soltest Zeuge

F 2

Zeuge

(*) Ein Christ hat keine grössere Traurigkeit, als die, so er über die Sünde hat; und aus dieser Traurigkeit wird ihm eben die grössste und dauerhafteste Freude geböhren. 2 Kor. 7, 10,

Zeuge von des Christen Gebet seyn, und hören, wie er für deine Wohlfart zu Gott ruft; so würdest du überzeugt werden, daß er ein wahrer Menschenfreund sey. Und du soltest den Glauben, die Liebe, und die Hoffnung haben, die der Christ hat; so würdest du gewiß nicht so Zungenlahm seyn, wenn von geistlichen Sachen geredet wird.

22) Es geschieht wohl, daß, wenn Weltkinder krank werden, sie alsdann den Christen, den sie bey gesunden Tagen nicht ohne Unwillen ansehen konnten, selbst bitten, oder durch andre darum ersuchen lassen, daß er doch für sie beten möge. Ist dis nicht ein Beweis, daß Weltkinder mehr Gutes an denen Christen erkennen, als ihnen der Neid erlaubet zu sagen? Dann aber, wenn sie meynen, sie könnten nun die Gnaden-Gaben der Christen nutzen; dann beugt sich dieser Neid, und die Angst ruft: Gebt uns von eurem Gele! —

23) Wenn die Weltkinder mit den Christen nicht in der kirchlichen Gemeinschaft lebten, und mit ihnen, dem Mahmen nach, für einerley Leute gehalten würden: so würden sie mit ihnen nicht viel gelinder verfahren, als der Kaiser Nero mit den Christen verfuhr. Und sie würden es noch arg genug machen, wenn sie sich nicht vor der Obrigkeit fürchten müßten. — Noch neulich sagte ein Weltkind: Wenn es in meiner Macht stünde, ich wolte alle Christen ersäufen! So groß ist

ist die Feindschaft der Weltkinder gegen die Kinder Gottes.

24) Man frage ein Weltkind, warum es so feindselig gegen die Christen sey? so wird man durchgehends die verwirrte Antwort hören: Darum, daß sie besser seyn wollen als ich. — Nun, du armes Weltkind, warum wilt du denn auch nicht besser werden, als du bist? Entweder bessere dich, oder du wirst stündlich zur Hölle reiffer.

25) So wie die Weltkinder nicht gleich grosse Feindschaft gegen Christen äussern: so erfahren auch nicht alle Christen ein gleiches Maaß der Feindschaft der Weltkinder. Man wird finden, daß je ernstlicher und erbaulicher ein Christ wandelt, und je mehr Abbruch er dem Reiche der Finsterniß zufügt; desto mehr muß er die Feindschaft des Fürstens der Finsterniß, so wol innerlich von ihm selbst, als auch äußerlich von seinen Reichsgenossen empfinden.

26) Weltkinder wundern sich immer darüber, daß Christen so viel aus der Einsamkeit machen. O! daß sie wüßten, wie nöthig einem Christen die Zubereitung auf die Ewigkeit ist! — Schau hin, armes Weltkind! welche Beschäftigung hat dort einer deiner Brüder auf dem Sterbebette! Siehe, wie ängstlich eilend, und vielleicht auf ewig zu spät, er sich nun, da Tod, Grab und Ewigkeit ihn fürchterlich umringen, zu der erstaunend wichtigen Reise bereiten will! — Wenn du nun künftig einen Christen in der Einsamkeit weißt; so denke, daß er diejenige Zubereitung

gen zur Ewigkeit, welche du und deine Brüder, aus Thorheit, bis zum Ausbruch versparen, bey gesunden Tagen, und mit gehöriger Ueberlegung macht.

27) Wenn der Christ so fromm ist, als er scheint, sprechen die Weltkinder; so solte er mehr in unsre Gesellschaften kommen, damit wir durch ihn zum Guten gereizet würden. — Sagt doch lieber die Wahrheit, und spricht: Wir wünschen darum den Christen in unsrer Gesellschaft zu sehn, um ihn zur Sünde reizen, und etwas an ihm tadeln zu können. — Und wie wenig fruchtet es, wenn er bey euch ist, so lange ihr noch die Welt lieb habt.

28) Hätte der Christ nicht einen so allmächtigen und allweisen Führer; er würde den angefangenen Lauf zum Himmel nicht vollenden. Aber, Hallelujah! er reiset unter der allergenauesten und allerbesondersten Vorsorge, und auf Kosten seines allgnugsamen Gottes und Heilandes durch diese Welt zum himmlischen Vaterlande. 2 Chron. 16, 9. Denn des Herrn Augen schauen alle Lande, daß er stärke die, so von ganzem Herzen an ihm sind.

Dant